

Vorwort

Durch das vorwiegend positive Feedback zur 1., nun vergriffenen Auflage und durch viele Anregungen interessierter Leserinnen und Leser motiviert, ist das nun vorliegende neue Buch zur kinder-kardiologischen Intensivtherapie entstanden. Es wurde natürlich versucht, Unzulänglichkeiten und Ungenauigkeiten der 1. Auflage zu verbessern und neuen Einflüssen und Erfahrungen hinsichtlich Medikation und postoperativem Management Rechnung zu tragen.

Neben der Überarbeitung und Vertiefung weiter Teile des Buches sind aber v.a. zwei Themenkomplexe aus dem nahen Umfeld der Intensivstation hinzugetreten, die für die pathophysiologischen und inhaltlichen Zusammenhänge der Intensivtherapie unabdingbar erscheinen. Dies ist einerseits eine Synopsis der Herzfehler vor dem Hintergrund einer hämodynamischen Systematik – hierdurch können auch Ärztinnen und Ärzte ohne vertiefte kardiologische Vorkenntnisse übergeordnete Therapieabläufe verstehen, herleiten und anwenden und gleichzeitig Probleme im Therapieverlauf antizipieren.

Andererseits eröffnet das neue Kapitel zur Fast-track Extubation Einblicke in das anästhesiologische Vorgehen direkt vor, während und nach HLM-Operationen im

Kindesalter. Für den Erfahrenen steht hierbei der Paradigmenwechsel von protektiver Narkose zu protektiver Narkosereduktion mit dem Ziel, iatrogene Nachteile durch ein Zuviel an Medikation und Beatmung zu vermeiden im Zentrum, während der Neuling mit Terminologie, Chronologie und inhaltlichem Zusammenhang der Abläufe im Kinderherz-OP vertraut gemacht wird.

Wir freuen uns, in dem nun vorliegenden Buch unter Beibehaltung des pathophysiologisch und anwenderorientierten Stils der 1. Auflage einen noch breiteren inhaltlichen und fachlichen Überblick an die Hand geben zu können, sodass sich nicht nur Neulinge auf den Gebieten der Kinderintensivmedizin, Kinderkardiologie und Kinderherzanästhesie angesprochen fühlen werden. Auch erfahrene Ärztinnen und Ärzte auf diesem Gebiet werden Neues, Interessantes und Anregendes für ihre tägliche Arbeit finden können, die mangels sinnvoll übertragbarer kontrolliert-randomisierter Studien meist weiterhin auf einen an Pathophysiologie und Verständnis orientierten Erfahrungsansatz angewiesen sind.

Dietrich Klauwer im Juni 2017